

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 27=47 (1881)

Heft: 49

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Krankheit stellen sich mehr oder weniger Eingethielte, um sich dienstuntauglich erklären zu lassen. Die Krankheiten, welche diese Leute vorschützen, ließen sich in ein gewisses Schema bringen, wobei im Großen und Ganzen hauptsächlich drei Klagen sich geltend machen und zwar: Brust-, bzw. Atmungsbeschwerden, Krämpfe und Brüche. Die Brustkrankentheilen sich wieder in: 1. Leute mit bleichem, fahlem Aussehen, mattem Blick und kläglichem Gesichtsausdruck, bei diesen lassen sich keine objektiv haltbaren Gründe für Dienstuntauglichkeit finden, wenn gleich der subjektive Eindruck gegenwärtiger Art sei; Leute dieser Kategorie sändern sich gewöhnlich und meistens in derjenigen Bevölkerungsklasse, welche bei mit den Jahren zunehmender Arbeitslast zwecks ehrlichen Durchschlagens der Familie noch darben müssen; 2. Leute mit bläulicher Gesichtsfarbe und blauen Lippen, diese seien sehr gesprächig und beteuerten das Vorhandensein ihrer Krankheit in allen landesüblichen Schwüren, diesen rieche man aber auch den Schnaps schon auf eine Viertelstunde weit an. Immerhin sei diese Kategorie nicht so zahlreich, als allgemein angenommen, nicht der Schnaps als solcher, resp. dessen Konsum derartige unsre Bevölkerung, sondern der Mangel an gehörigen Nahrungsmitteln; 3. Leute, die beim anhaltenden Gehen ein ganz eigenhümliches Scharren hören lassen; Leute dieser Art hätten einen durch das Gefühl der Finger nicht konstastierbaren inneren Kropf.

Die 2. Hauptabteilung der Krankheitsscheinungen eingeteilten Militärs bilde der eigentliche, äußerlich sichtbare Kropf. Letzterer entstehe häufig durch künstlich herbeigeführte Stauung des Blutes durch ungeschickt gefertigte Hemden; im Übrigen seien die Herren Ärzte über die Entstehungsursachen des Kropfes noch nicht einig.

Eine 3. Hauptkategorie bilden die mit Brüchen behafteten. Referent ist der Ansicht, daß Leute dieser Abtheilung, tragen sie Bruchband oder nicht, ohne Weiteres und entgegen dem blühzigen Verfahren dienstuntauglich erklärt werden sollten, sofern sie darum nachsuchen.

In Betreff des bemügenden Eindrückes endlich, den unsre Landwehrmänner punkto körperlicher Erscheinung im Vergleich zu Mannschaften gleichen Alters stehende Armeen machen, findet Referent, daß die Ursache dieser Erscheinung in der vielerorts herrschenden ordnungswidrigen und unrechtmäßigen Lebensweise zu suchen sei. Referent ist der Ansicht, daß jeder Offizier bei Anlaß von Wiederholungskursen &c. es sich angelegen sein lassen sollte, der Mannschaft etwas mehr Reinlichkeit auch im bürgerlichen Leben zu empfehlen.

A n s l a n d.

Deutschland. (Generalleutnant z. D. Freiherr v. Wechmar.) Schon wiederholt haben wir, schreibt das „Militär-Wochenblatt“, des Ablebens einiger unserer hervorragendsten Generale gedenken müssen und dem schmerzlichen Gefühl Ausdruck gegeben, wie sehr sich die Nekhen der Männer lichten, deren Namen mit der ruhmwürdigsten Epoche unserer Kriegsgeschichte eng verflochten sind. Der Tod hat unter ihnen schon reiche Ernte gehalten und unserer Armee schwere Verluste zugesetzt.

Wiederum haben wir das Hinscheiden eines hervorragenden Offiziers zu beklagen, der, wenn auch nicht in höchsten Kommandostellen, so doch als Regiments- und Brigadeführer an einer großen Zahl von Gefechten des letzten Krieges hervorragenden Anteil genommen hat.

Generalleutnant z. D. Rudolf Frhr. v. Wechmar, bis zum 10. September d. J. Kommandeur der 11. Division, an welchem Datum er durch Allerhöchste Kabinettordre, unter Verleihung des Königlichen Kronen-Ordens I. Klasse, auf sein Gesuch in Folge schwerer Krankheit zur Disposition gestellt wurde, ist auf seinem Majorat Groß Eichkam am 18. Oktober seinem Leben erlegen.

Am 26. November 1823 in Breslau geboren, genoss er seine Erziehung im elterlichen Hause und im Kadettencorps und trat 1841 als Sekondleutnant im 6. Infanterieregiment in die Armee. Nachdem er die Kriegssakademie in Berlin von 1845

bis 1848 besucht und 10 Jahre als Bataillone- und Regimentsadjutant fungirt, wurde er 1858 zum Hauptmann befördert und als Adjutant zum Generalkommando I. Armeecorps kommandirt. Im Jahre 1863 erfolgte seine Versetzung in den großen Generalstab, unter Überweisung zum Oberkommando über das I., II., V. und VI. Armeecorps. Nachdem er noch in denselben Jahre Major geworden und 1864 in den Generalstab des V. Armeecorps versetzt worden war, wohnte er in dieser Stellung 1866 allen siegreichen Gefechten im Staate des Generals von Steinmetz bei. Für sein Verhalten im Gefecht bei Nachod mit dem Roten Adler-Orden III. Klasse mit der Schleife und Schwertern dekoriert, wurde er nach Beendigung des Krieges zum Oberstleutnant im Generalstab befördert.

Im Winter 1866 zum Kommandeur des Füsilierbataillons 4. Rheinischen Infanterieregiments Nr. 30 ernannt, vertrat er diese Stellung schon zwei Jahre darauf mit einem besonderen Vertrauensposten. Er schied unter Beförderung zum Obersten aus der preußischen Armee aus und trat in Großherzoglich Badische Dienste über, wo er Ende November 1868 als erster der preußischen Armee entstammender Regimentskommandeur die Führung des damaligen 1. badischen Leib-Grenadierregiments (jetzt Nr. 109) übernahm.

Hier gelang es ihm, sowohl militärisch Vertreffliches zu leisten, wie binnen kurzer Frist sich die Liebe und Anhänglichkeit seiner Untergebenen in hohem Maße zu erwerben.

Im Kriege 1870/71 führte Oberst v. Wechmar, welcher schon vor Straßburg das Eiserne Kreuz II. Klasse erhalten, sein Regiment in jenen bekannten Kämpfen des Werderschen Korps und nahm rühmlichen Anteil an den Gefechten bei Gravel, Bruyères, am Ognon, bei Mantoche, Essoye, Dijon, Vesigne, Bongard und Nuits. Besonders reiche Lorbeer ernteten die Badenser Leibgrenadiere am 18. Dezember 1870 bei den Angriffen auf Boncourt, La Verchère Ferme, Bahnhof und Stadt von Nuits unter der schnelligen Führung ihres tapferen Obersten, welchem Se. Majestät durch Verleihung des Ordens pour le mérite reiche Anerkennung zu Theile werden ließ, nachdem er bereits für sein Verhalten im Gefecht bei Dijon am 30. Oktober das Eiserne Kreuz I. Klasse erhalten hatte. Auch mehrere badische Auszeichnungen wurden dem bewährten Führer der 1. badischen Infanteriebrigade zu Theile, in welcher Stellung Oberst v. Wechmar vom Tage von Nuits bis zur Beendigung des Feldzuges verblieb.

Unmittelbar nach dem Kriege, unter Belassung in seiner Stellung als Kommandeur des Grenadierregiments Nr. 109, wieder in preußische Dienste überführt, wurde Oberst v. Wechmar am 12. Dezember 1873 mit der Führung der 21. Infanteriebrigade beauftragt. 1874 zum Generalmajor und Kommandeur dieser Brigade ernannt, wurde er im Januar 1880 mit der Führung der 11. Division betraut und am 22. März desselben Jahres zum Generalleutnant und Kommandeur der Division befördert.

Leider konnte der hochverdiente General nur sehr kurze Zeit in dieser Stellung wirken, da ihn ein schweres Leiden bald dazu nötigte, einen längeren Urlaub zu erbitten, der ihm nicht die erwünschte Genesung brachte. Am 10. September, wie eingangs erwähnt, auf sein Ansuchen zur Disposition gestellt, starb er bereits 5 Wochen darauf am 18. Oktober.

Haben wir seit ein Bild der militärischen Laufbahn des Verstorbenen entrollt, so möchten wir hier auch nicht unerwähnt lassen, daß General v. Wechmar auch auf militärliterarischem Gebiet sehr erfolgreich thätig war. Seine bekannte Broschüre: „Das moderne Gefecht und die Ausbildung der Truppen für dasselbe“, ein Beitrag zur allmäßigen Entwicklung der Taktik, welche 1875 in Berlin erschien, war eine für militärische Kreise hochbedeutende Publikation, welche nicht nur in unsrer Armee Aufsehen erregte, sondern auch weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus in englischer, französischer und spanischer Übersetzung bekannt wurde.

Seine vielseitigen militärischen Verdienste, sein großes Wohlwollen für seine Untergebenen und die seltene Liebenswürdigkeit, welche ihn im geselligen Verkehr auszeichnete, lassen uns den Verlust um so schmerzlicher empfinden.

Frankreich. (Über die Verwaltung bei den Mäzernen wird gesagt. Nr. 58 der „France militaire“ berichtet, in Chalons seien die Truppen der 29. Brigade in Folge schlechter Redaktion des Berichtes mit den Lieferanten von diesen genehmigt worden, in Guissey für 2 Tage Fleisch zugleich zu fassen. Was die Folge war, lässt sich leicht errathen. — Das Fleisch war am 27. September in Chalons geschlachtet worden, dasselbe wurde verheilt am 28. in Guissey und am 29. auf den Fourgons nach Chalons zurücktransportirt; hier kam es in einem solchen Zustand der Verwesung an, daß es in das Wasser geworfen werden mußte.

England. (Die afghanische Kriegsmedaille) gelangt in Kurzem an die Mannschaften, welche die englischen Feldzüge in Afghanistan in den Jahren 1878, 1879 und 1880 mitgemacht haben, zur Vertheilung. Die Frontseite der Medaille, die aus massivem Silber besteht, trägt das Bildnis der Königin, die Kaiserliche Krone, als Kaiserin von Indien, auf dem Haupte, sowie die Umschrift „Victoria, Regina et Imperatrix“. Auf der Rückseite befindet sich eine Darstellung einer malerischen Schwadron indischer Reiterei, die sieben aus einem Paß hervor kommt, voran ein Elephant, der ein Berggeschütz trägt, während rings um den inneren Rand die Inschrift: „Afghanistan 1878, 1879, 1880“ läuft. Die Medaille wird an einem grünen Band mit purpurrotem Rande getragen und befindet sich an denselben Schnallen, von denen eine jede den Namen eines der folgenden Gefechte verzeichnet: Ali Musjid, Peiver, Kotal, Char Asab, Kabul, Ahmed Khel und Kandahar.

B e r s c h i e d e n e s .

(Das französische Feld-Telegraphenwesen.) Auf der internationalen elektrischen Ausstellung zu Paris war zum ersten Male Gelegenheit geboten, das Material der französischen Feld-Telegraphie kennen zu lernen. Dasselbe ist durchaus neu hergestellt und bisher noch nicht im Dienste verwendet worden; das Kriegsministerium hatte eine vollständige Sammlung der für den Feld-Telegraphendienst bestimmten Fahrzeuge und Geräthe im Eingang des Ausstellungsgebäudes in der Mitte des ersten, nach der rechten Seite führenden Ganges ausgestellt. Dort standen zwei Fahrzeuge verschiedener Bauart, ein Stationswagen und ein Werkzeugwagen.

Der Stationswagen besteht aus zwei Abtheilungen, deren größte der Länge nach durch eine Zwischenwand getheilt ist. Derselbe soll die möglichst schnelle Einrichtung der Telegraphenstationen gewährleisten und außerdem einen Theil der Leitung fortschaffen. Jeder solche Wagen enthält zwei tragbare Morse-Apparate nebst sämmtlichem Zubehör, zwei Sprecher, einen an der inneren Wand befestigten Übertrager, vier tragbare Batterien, einen Tisch, vier Leitungsröllen, einen Wasserkanister u. s. w.

Der Werkzeugwagen dient zur Fortschaffung des größten Theiles der Leitung und einiger, mit deren Herstellung betrauter Beamten, welche allerdings nicht sonderlich bequem untergebracht werden; denn es führen drei auf dem Boden und vier im Innern auf Koffern, während drei Personen aufrecht stehend befördert werden. An Material für den Bau der Linie werden im Wagen mitgeführt 10 Rollen Kabel für je 1 Kilometer, 1 Rolle mit 2 Millimeter starkem unbedekten Leitungdraht und 500 Meter Draht von 3 Millimeter Stärke, ferner die erforderlichen Stangen, eine Karre zum Legen der Leitung und alle sonst noch für den Linentrieb erforderlichen Werkzeuge, endlich ein vollkommen ausgerüsteter Morse-Apparat.

Die Arten und die Närden beider Fahrzeuge sind von denselben Abmessungen, wie die bei den Trainwagen, können also im Felde nötigenfalls ohne Schwierigkeit eingesetzt werden.

Wir schließen an diese auf das französische Feld-Telegraphen-Material bezüglichen Angaben einige Mittheilungen über die Organisation der Telegraphen-Abtheilungen und des Dienstes derselben bei einer im Felde stehenden Armee, da über diesen Gegenstand bisher bei uns wenig bekannt geworden ist.

In Kriegszeiten gliedert sich der Feld-Telegraphendienst bei jeder selbständigen operirenden Armee in die Armee-Telegraphen-

Direktion, in die Feldtelegraphie erster Linie, in die Etappen-Telegraphie und die Telegraphie dritter Linie; letztere umfaßt den Telegraphendienst im Bereich des bereits im Frieden vorhandenen Netzes. Außerdem sind noch die Telegraphenparks zu nennen.

Für den Bedarf der mobilen Armee sind in Frankreich 19 Feldtelegraphen-Abtheilungen erster Linie, 6 Etappen-Telegraphen-Abtheilungen und 8 Hilfs-Etapen-Telegraphen-Leitungen organisiert; die acht zuletzt genannten Abtheilungen werden nicht sogleich bei der Mobilmachung, sondern erst späterhin nach Maßgabe des durch den Verlauf der Operationen entstehenden größeren Bedarfes aufgestellt. Für diese 33 Feldtelegraphen-Abtheilungen ist das Material vollständig vorhanden, ebenso das erforderliche technisch ausgebildete Personal.

Der Telegraphendienst dritter Linie wird in Kriegszeiten auf den französischen Linien durch die schon im Frieden mit deren Betriebe betrauten Beamten versehen. Diese Beamten sind den Militär-Behörden unterstellt und allen Pflichten aktiver Militärpersonen unterworfen, sobald ihr Bezirk in Belagerungszustand versetzt ist, was grundsätzlich geschehen muß, wenn feindliche Truppen im Bereich derselben erschienen sind.

Die Feld- und Etappen-Telegraphen-Abtheilungen sind für den Bau neuer Linien in folgender Art organisiert. Die Bau-Abtheilung besteht aus 1 Unteroffizier, 2 Korporalen und 12 Telegraphen-Soldaten. Wenn der Bau beginnen soll, so stellt sich die Mannschaft in drei Gruppen. Die erste Gruppe setzt die Stangen oder stellt die für unterirdische Leitungen erforderliche Furche her, die zweite Gruppe nimmt die Kabelrollen und legt die Leitung mit Hilfe der Schubkarre, die dritte Gruppe befestigt das Kabel an den Stangen oder legt dasselbe in die Furche ein und wirft die leichtere zu. Unter gewöhnlichen Verhältnissen dauert der Linentrieb für jeden Kilometer 25 Minuten. Die Telegraphenstangen sind derart eingerichtet, daß das Kabel, sobald es angehängt ist, durch sein eigenes Gewicht festgehalten wird und keiner anderweitigen Befestigung bedarf.

Auch für die Küstenverteidigung wird die Telegraphie nützbar gemacht, und sämmtliche 134 Leuchttürme der französischen Küsten sind in telegraphischer Verbindung unter einander und mit allen Stationen im Innern. Für den militärischen Telegraphendienst auf den Artillerie-Schleppplätzen wird jährlich aus dem Personal der Artillerie-Schule eine Abtheilung in der Stärke von 2 Leutnants, 4 Unteroffizieren und einer angemessenen Zahl Mannschaft besonders ausgebildet. (Dest. Wehr-Ztg.)

Soeben erschien:

Frankreich und Deutschland. Eine Parallele von A. Piser.
8°, 4 Bogen mit einer Lithographie „Eisenbahnen und fortifizierte Umgebung von Paris“. Preis 1 Mark.

„Die Arbeit befriegt die strategischen Verhältnisse der beiderseitigen Staaten, die Stärke, Beschafterheit und Mobilmachung der beiden Heere, die geographische Besiedeltheit der beiden Länder und deren Grenzländer, Bevölkerungen, Eisenbahnen, Chancen einer Offensiv von Seiten Deutschlands und Frankreichs, und werden schließlich die wahrscheinlichen Auseinander- und Konzentrationen der verschiedenen Armeen im Kriegsfalle behandelt.“

Helwing'sche Verlagsbuchhandlung, Hannover.

Offiziere und Militärbeamte der schweiz. Armee, welche die erschienene Broschüre von Pelzmann und Kämmerer in Mannheim:

Denkchrift über das Schmieren der Fußbekleidung und des Ledergewands im Armeehaushalt, unentgeltlich und franco zugestendet erhalten wollen, sollen sich an den Vertreter und Generaldepositär des „Deutschen Lederoels“ Jean Fauz in Winterthur wenden.

Neuester Preis-Courant (1. Juli 1881)
des Uniformen-Geschäftes

Müller & Heim in Schaffhausen.

	Ia	Ia	IIIa
Caput (Reitermantel Fr. 10 mehr)	Fr. 105,	95,	82
Capuze	"	11,	9,
Waffenrock	"	90,	82,
für Stabs-Offiziere u. Aerzte	"	95,	88,
Blouf	"	33,	26,
Beinkleid	"	36,	31,
für Generalstab	"	40,	35,
mit Kalblederbesatz	"	52,	47,
mit Wildlederbesatz	"	55,	50,

Elegante Ausführung und nur gute, achtfarbige Stoffe.
Preis-Courant der übrigen Equipment, Muster und
Reisekarte jederzeit zur Verfügung.